

Der Verhaltenstrainer für Menschen mit Hunden

Thema heute: Wie sage ich es meinem Hund? (1)



Foto: Carline Bintz

Eine recht große Anzahl der „Probleme“, die wir Menschen mit unseren Hunden haben, lassen sich meiner Meinung nach auf eine mangelnde Kommunikation zurückführen.

Unter Kommunikation versteht man die „Übertragung“ oder den „Austausch“ von Informationen. Es gibt jeweils einen Sender und einen Empfänger. Damit Informationen effizient fließen können, muss man auf ein gemeinsames Medium für die Übertragung zurückgreifen können, das alle Beteiligten kennen und verstehen.

In zwischenmenschlichen Beziehungen werden wir z.B.

feststellen können, dass die luxemburgische Sprache nur sehr begrenzt in Japan einsetzbar ist. In diesem Fall würden wir sicherlich nach einer Möglichkeit suchen, wie wir uns trotzdem verständlich machen könnten, und es z.B. in Englisch versuchen. Wir müssen auch immer wieder erfahren, dass sogar in einer Sprache, die alle Beteiligten kennen, einzelne Wörter oder Sätze verschieden verstanden oder interpretiert werden. Wie oft reden Menschen aneinander vorbei? In der Mensch-Hund-Beziehung sieht der Mensch sich meist als Sender und der Hund hat die Informationen bitteschön zu empfangen, zu verstehen und umzusetzen. Das wird allgemein ganz lapidar als „Gehorsam“ bezeichnet.

Oft jedoch senden unsere Hunde uns körpersprachliche Botschaften zurück, wie z.B. „Ich verstehe nicht, was du von mir willst“, oder „Ich habe Angst, Schmerzen... ich kann das deshalb jetzt nicht ausführen“, oder schlimmer noch „Diese Situation ist so be-

drohlich für mich, dass ich gleich beißen muss, um verstanden zu werden!“ Wenn der Mensch die Signale, die ihm der Hund sendet, nicht verstehen kann (oder will), sind Missverständnisse vorprogrammiert.

Wir sollten wissen und bedenken, dass Hunde nicht von Geburt an Luxemburgisch, Deutsch, Französisch ... verstehen, sondern bestenfalls einige Wörter in einen immer gleichen Zusammenhang bringen können. Hunde sind jedoch wahre Meister im Beobachten kleinster körpersprachlicher Details. Optische Eindrücke werden unterschiedlich empfangen und verwertet. Ihre olfaktorischen Fähigkeiten (= Geruchssinn) sind den unseren millionenfach überlegen. Da unsere Hunde ein sehr gut entwickeltes Gehör besitzen, ist es aus kommunikationstechnischen Beweggründen auch gar nicht erforderlich, sie anzubrüllen.

Wir schaffen somit nur Verwirrung, wenn wir uns primatenhaft gestikulierend über unsere Hunde bücken und sie

mit (aus ihrer Sicht) unverständlichen Lauten „zutexten“.

Wenn wir diese Fakten kennen, sollte uns bewusst werden, dass es nicht immer so selbstverständlich ist, dass unsere Hunde auch tatsächlich begreifen können, was wir von ihnen erwarten. Genauso sollten wir versuchen zu verstehen, was sie uns mitteilen möchten.

Denn ein ausgeglichenes Zusammenleben auf der Basis einer Kooperation mit unseren Hunden ist nur über eine gut funktionierende Kommunikation zu erreichen.

Wie wir eine solche „gemeinsame Sprache“ mit unseren Hunden aufbauen und pflegen können, werde ich die nächsten Samstage versuchen zu erklären.

Ich wünsche euch eine schöne Woche, und seid nett zu euren Hunden! **Nico Feider** Fragen an den Verhaltenstrainer bitte schicken an: Tageblatt, Jim Dichter, 44, rue du Canal, L-4050 Esch-sur-Alzette oder per Mail an jdichter@editpress.lu